

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpos-Blei oder deren Raum 15 Pf.

Zweimachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühr 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 65.

Freitag, den 18. März.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abommens mit Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

18. März Alexander. ○ A. 6,9, ○ U. 6,8. (A. 9,47, U. 6,28 Morg. — 1848 Revolution in Berlin. — 1871 Aufstand der Pariser Commune. — 1876 Freilichthät 7.

## Telegramme.

**Berlin, 16. März.** Sr. Maj. Knt. „Nautius“, 4 Geschü., Kommandant Korps. Gilden, ist am 11. Dezember 1880 in Spia, Sr. Maj. Knt. „Hüne“, 4 Geschü., Kommandant Kapitänleutnant von Gilden, am 5. Dezember 1880 ebendort eingetroffen. — Sr. Maj. Schiff „Nymphe“, 9 Geschü., Kommandant Korvettenkapitän Schweder, ist am 20. Februar c. in Port Royal eingetroffen und bestaigtigte am 28. dess. Mts. nach Havana in See zu gehen. — Sr. Maj. Knt. „Clyon“, 4 Geschü., Kommandant Kapit. v. Schumacher I., hat am 2. März c. vor Port Said geankert.

**Halle, 16. März.** In einem Telegramm der „Kön. Zeitung“ aus Berlin vom 16. d. heißt es: An einer Stelle, deren Ansicht und Ausführung in auswärtigen Angelegenheiten das deutsche Volk unbedingt vertrauen zu können pflegt, herrscht, wie wir zuverläßig wissen, die Ueberzeugung, daß die politischen Folgen der einschlägigen Umstände in Petersburg nicht die Tragweite haben werden, welche man früher wohl bei einem dorthin Regierungswechsel zu erwarten geneigt war. Es gilt dies nicht bloss für die Beziehungen Rußlands zum Ausland, sondern auch für die inneren Verhältnisse. Es sind Anzeichen vorhanden, daß scharfe Wandlungen, wenigstens zunächst, nicht in Aussicht zu nehmen sind. Da die Einwirkung innerer Umgestaltungen und Umwälzungen in einem Großstaate von den eigenthümlichen Verhältnissen, wie Rußland, notwendig auch dessen auswärtige Politik mit befruchtet, hat die Annahme, daß der russische Thronwechsel das Verhältniß des Reiches nach Außen unberührt läßt, eine um so größere Wahrscheinlichkeit für sich. Bekannt ist außerdem, daß die dem jetzigen Kaiser vielfach nachdrückliche Aneignung gegen den Kaiser in neuerer Zeit, soweit Thatsachen mitzupreisen, ohne Belege geblieben ist.

**Strazburg i. G., 16. März.** Wie hiesige Blätter melden, ist der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Genua-Wiesbaden, Schmidt-Watkinson, gestern in Folge eines Schlaganfalles auf seinem Gute in Hochstaden gestorben.

**Karlshöhe, 16. März.** Prinz Wilhelm ist mit seiner Gemalin heute Nachmittag nach Petersburg abgereist. Der Großherzog, die Großherzogin, Prinzessin Victoria, der Kronprinz von Schweden, Prinz und Prinzessin Karl und der russische Gesandte waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend.

**Bien, 16. März.** Die „Nene freie Presse“ läßt sich aus Konstantinopel vom 15. d. M. melden: Gestern und heute fanden bei dem deutschen Botschafter, Grafen Dagsfeld, Sitzungen in der griechisch-türkischen Frage statt. Die türkischen Delegirten legten eine Karte vor, auf welcher das Maximum der Konzessionen der Pforte verzeichnet ist, welche

einen sehr verständlichen Geist befaßten. Die Errichtung eines besiedelnden Refugiates hänge von der Mäßigung und Entschluß der Mächte ab.

**Reif, 16. März.** Unterthan. In Beantwortung einer Interpellation berichtete der Finanzminister Szapary über das Stadium der begonnenen Ausführung größerer Bauobjekte der Semliner Bahn. Mit der serbischen Regierung sei in Betreff der Sawerbüch das nötige Uebereinkommen getroffen worden. Ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf werde noch in dieser Session vorgelegt werden. Szapary widerlegte sodann die Voraussetzung, daß das Ministerium des Auswärtigen oder die ungarische Regierung der Vorwurf eines Verfaßnisses treffe. Aus der bisherigen Verzögerung der Verhandlung folge nicht, daß der Bau innerhalb des durch den Berliner Vertrag festgesetzten Termins nicht beendet werden würde. Der Minister legte großes Gewicht darauf, daß nicht nur die diesseitige, sondern auch die über das serbische Gebiet führende Linie baldmöglichst ausgebaut werde.

**Kopenhagen, 16. März.** Ein Erlass des Ministers des Aeußen verbietet die Ausfuhr lebenden Viehs von Seeland und von der Insel Mager und die Einfuhr schwedischen Viehs nach Dänemark wegen bössartiger Augenkrankheit der Rinder.

**Stockholm, 16. März.** Der König ist seit Sonntag Abend unpaßlich und hatte gestern und vorgestern gelindes Fieber. Die letzte Nacht hat der König schlecht geschlafen, es machen sich Symptome einer beginnenden Entzündung des linken Augenlides bemerkbar.

**Petersburg, 16. März.** Die Ernennung des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch zum Kommandanten der Truppen des Gardedepots und der Truppen des Petersburger Militär-Bezirks erfolgte durch einen kaiserlichen Ukas vom 14. d. M. Der Kaiser gedankt in diesem Ukas zugleich seiner in den Reihen dieser Truppen verbrachten Zeit und spricht denselben für ihre eifrige Pflichterfüllung und ihre Treue seinen Dank aus.

In Bezug auf den verhafteten Russkoff stellt sich heraus, daß derselbe schon früher wegen nihilistischer Umtriebe in Untersuchung war.

**Paris, 15. März.** Wie die Journale „National“ und „Liberte“ melden, wäre das Kabinett mit der Prüfung der Mittel beschäftigt, die geeignet wären, den französischen Interessen in Tunis Achtung zu verschaffen. Der „Temps“ meldet, die französische Kolonie in Tunis habe dem dortigen französischen Konuil ein Kunstwerk verehrt als Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für seine feste, gesandte und patriotische Haltung. Gleichzeitig habe dieselbe eine Adresse überreicht, in welcher die französische Regierung erlucht wird, energisch die Interessen Frankreichs zu verteidigen.

**Paris, 16. März.** Das „Journal des Debats“ tritt für die Annahme auswärtiger Blätter entgegen, daß die Militärkassenanleihe eine kriegerische Bedeutung habe. Ueber den ganzen Betrag der Anleihe seien zum Voraus genaue Bestimmungen getroffen, durch die Ausführung öffentlicher Arbeiten würden 612 Millionen in Anspruch genommen, der Rest sei zur Regelung von bereits gemachten oder von den Kammern beschlossenen Ausgaben bestimmt. Zu dem von Finanzminister an den Präsidenten Greghy unter dem 1. Juni 1880 über das Liquidationskonto erstatteten Bericht sei eine ausführliche Darlegung hierüber enthalten.

Der „Agence Havas“ zufolge sind die Gerüchte, daß in Algier Vorbereitungen zur Besetzung von Tunis getroffen würden, oder daß eine Kriegserklärung nach Tunis gesendet werden sollte, unbegründet. Die algierische Eisenbahngesellschaft Bona-Guelma habe eben von der Regierung von Tunis eine tägliche Entschädigung von 2000 Frs. für die ihr durch die Einstellung der Arbeiten auf der Strecke Tunis-Tusja verursachten Nachtheile verlangt. — Der Chef des Militärstaats des Präsidenten Greghy, General Pittis, begiebt sich im Auftrag des Präsidenten nach Petersburg, um den dort stattfindenden Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen.

**London, 16. März.** Sheridan, welcher zu den Mitangeklagten in dem Prozeß gegen die irischen Agitatoren gehört, ist gestern verhaftet und nach Dublin gebracht worden. — Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, hat die ihm in der Transvaalangelegenheit von Karl Wind übermittelte internationale Adresse mit einer Zuschrift beantwortet, worin er demselben für die übersandte Denkschrift dankt und die Hoffnung ausdrückt, daß Aussicht auf einen Frieden vorhanden sei und daß eine das Volk von Transvaal betriebende und für England ehrenvolle Lösung gefunden werden dürfte. Bright fügt die Versicherung hinzu, daß er allen ihm möglichen Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend machen werde. England könne durch den Kampf nichts, auch nicht einmal militärischen Ruhm gewinnen.

Die „Times“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Durban vom 15. d.: Die Boern bestehen auf der Annullirung der Proklamation Sepstone's, betreffend die Annexion des Transvaallandes und auf der Forderung vollständiger Unabhängigkeit von jeder Einmischung Englands. Sie würden einen englischen Ministerpräsidenten acceptiren, der beauftragt wäre, die Interessen der Engländer und der Eingeborenen zu schützen, sie seien bereit, den Waffenstillstand zu verlängern und die Verhandlungen fortzusetzen, wenn der Vornarrsch der englischen Streitkräfte eingestellt würde.

**Rom, 16. März.** Der Botschafter in Petersburg,

## Der Konzeptions-Schulke.

(Fortsetzung.)

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.  
Die kleine Wita, welche die Regierungsrätin Barbv brauchen vor dem Ballhofe bemohnte, war äußerlich ein grünes rosenampompones Mädchen; inner aber atmete alles die Lebensatmosphäre einer schönen und verwöhnten Frau. Der Musikant war nach dem Garten hinaus gezogen und besah rechts und links luxuriös eingerichtete Zimmer zum Empfang der Gäste. Die gewöhnliche Wirtin ging prächtig umher, um die von der Gesellschaftin getroffenen Anordnungen der eigenen eintägigen Prüfung zu unterziehen.  
„Bitte, liebe Wita, stellen Sie diese Marmorstatue mit den ersten Bedrofen dort auf jenen Tisch. Es ist der Tisch unserer jungen Damen — Rosen zu Rosen!... Hat Fräulein v. Hohenstall gleichfalls zugestimmt, oder kommt die Drifitin allein?“

„Die Antwort lautet unbestimmt.“  
„Bitte, fragen Sie den Diener nach dem Wortlaut, ich möchte ihn zu kennen... Vorher aber prüfen Sie die Temperatur im Musiksaale, sie ist doch nicht zu hoch?... Der Ton leidet sofort. Und lassen Sie überall Selterwasser aufstellen und bald Eis präsentieren. Aber schämen Sie dem Friedrich ein, nicht wieder von rechts zu serviren: er ist vorläufig wenig mehr als ein Bauerntümel, und wir werden Wäße haben, ihn zu dressiren. Bitte, reichen Sie mir noch ein wenig Klang-Klang — dort von der Orgel... Also Lieutenant Meiersfeld hat abermals abgesehen?“

„Ja, gnädige Frau!“  
Ueber das interessante Gesicht der jungen Regierungsrätin flos unermessbares Mißbehagen. Aber es währte glücklicherweise nur kurze Zeit — soden traten die ersten Gäste ein und beanspruchten nicht umsonst die Lebenswürdigkeit der Wirtin.“

„Et, wie anerkennenswerth, Herr Amtsgerichtsrath, daß Sie unsere anspruchslose Gesellschaft den Klubfreunden vorziehen!“ trat sie an den Eintretenden heran. „Sie waren lange nicht hier.“

„Frau Sanitätsrätin überbin, wie reizend von Ihnen, unseren kleinen, harmlosen Klumitzungen zuhöhen zu wollen! Der Herr Gemahl kommt doch hoffentlich nach?... Wissen Sie schon, daß er mir Küßlingen verordnet?“

„Mein Mann reidet niemals mit mir über seine Patienten, wenigstens nicht als solche.“

„Natürlich — seine Distretion ist bekannt. Ich darf ihn heute noch erwarten? Die Herren Ärzte sind immer abhängig — immer die Sklaven ihrer menschenfreundlichen Thätigkeit.“

„Und Sie werden wirklich nach Küßlingen gehen, gnädige Frau?“ unterbrach der Amtsgerichtsrath beziehrig. „Er galt als Verehrer der Regierungsrätin.“

„Was ich nicht als gehörsame Patientin?“

„Dann werde ich die Ehre haben, Ihr Begleiter und Ritter zu sein!“ sagte er mit tiefem Blicke. „Auch ich werde das fränkische Bad aufsuchen, um den Altenstau hinwegzuspülen... Man sagt, es heilt wunderbar Beklemmung und Schwindel!“ sagte er etwas pfeifend hinzu.

„Nebenbei ist es ein Verjüngungsbad — dessen die gnädige Frau allerdings nicht bedarf!“

„Keine Komplimente, lieber Rath, Sie würden unseren Verlehr unnötig erschweren. Ah, da ist Herr Assessor Welzer! Willkommen!“

Der Eintretende küßte mit stummem Grusse der Dame des Hauses die Hand.

„Welche Ueberraschung, Sie hier zu sehen! Ich fürchte nur, Sie werden heute Nacht im Korbe bleiben bei unseren jungen Damen. Lassen Sie die Gelegenheit nicht vorübergehen, sich lebenswürdig zu machen.“ sagte sie schelmisch hinzu. „Ich glaube fast, Sie ziehen auch ein wenig am Trümpfwagen Fräulein v. Hohenstall — nun heute ist die Bahn frei!... Was diese schöne, hüble Bestalin die Wirtin unserer jungen Herren ansahenden versteht, mehr als die ausgeprochene Aoferte!“ — Die letzten Worte der Regierungsrätin klangen scharf, und auf dem Gesichte, dort über der feinen Nafenwurzel, bildete sich eine tiefe Falte, die im Gegenlage zu den im Frauenantlitze gewöhnlichen von Schwäche gezogenen Stirnfalten von dem energischen Temperamente der Dame Zeugniß ablegte. Aber

die böse Falte hatte glücklicherweise nicht Zeit, sich zu fixiren. Mit wunderbarer Schnelligkeit wandelte sich der Gesichtsausdruck in Freude und bald darauf auch in jene Lebenswürdigkeit, die unwillkürlich fortzieht, weil sie der Ausdruck der Wahrheit ist. Lieutenant Meiersfeld war soden eingetreten und hatte sich der Wirtin schnell und mit freudestrahelndem Antlitze angefügt.

„Je später der Abend, je lieber und schöner die Gäste!“ sagte sie herzlich. „Hat Sie der Dienst endlich einmal losgelassen?“

„Um die erste Freiheit Ihrem Kreise zu widmen!“ erwiderte er lebhaft. „Nebenbei freude ich mich aber auch darauf, Musik zu hören.“

„Nur zu hören? Ich rechne stark auf Ihre aktive Theilnahme. Unsere Stimmen passen einst gut zu einander.“

„Ich bewundere Ihr Gedächtniß, das sich meiner schwachen Leistungen unwerdentermaßen erinnert.“

„Keine Bescheidenheit — sie ist altmüdig. Oder hätten Sie wirklich vergessen, welchen Genuß wir bei unseren Soki empfanden?... Auch unser musikalischer Geselma war derselbe. Ich bin Wagner-Enthusiastin, und auch Sie waren Wagner-Schwärmer...“

„Ja, bin es sogar noch immer!“

„Sehen Sie?... Aber dort kommen neue Gäste, ich muß sie bewillkommen. Kurzs klassen, eintätiges Gesichte versteht es schlecht, Freunde zu zeigen. Wäitern Sie einstuweilen in jenen Noten, auch „Waltirentin“ ist darunter.“

Lieutenant Meiersfeld streckte sich in einen Fauteuil und fuhr sich mit der wohlgepflegten Hand langsam und fast ein wenig lieblos über den blonden Vollbart, der das schöne freundliche Männerantlitze wunderbar harmonisch umrahmte. Es war ihm so woflig zu Muthe. Die Zukunft lag so hoffnungsvoll vor ihm. Ein großer Schritt vorwärts war gethan, das heißersehnte Ziel in greifbarer Nähe gerückt. Armgart würde doch hoffentlich kommen? Er mußte ihr heute durchaus einige heyligliche Worte sagen... Gedankenvoll nahm er wirklich die Noten, um darin zu blättern und sogar lese eine Melodie zu sum-



Mitter von Nizza, ist beauftragt, der Bestätigung des Kaisers Alexander als außerordentlicher Gesandter beizumohnen. Die heute nach Petersburg abreisende Spezialmission besteht aus dem Flügeladjutanten des Königs, Admiral Martin, Major Feitenig und Ordnungsoffizier Peruzzi. Der Herzog von Moskwa wird später zur Krönungsfeierlichkeit sich nach Petersburg begeben.

**Wapel, 16. März.** Nachts fand in Casamiciola abermals ein heftiges Erdbeben statt, welches den Einfuhr weiterer Häuser verursachte. In Vaccano und Serrafontana wurde gleichfalls ein Erdbeben verspürt. Einige Häuser wurden stark beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Konstantinopel, 16. März.** (Bericht eingetroffen.) Das von dem deutschen Botschafter Grafen Daphel im Namen seiner Kollegen an Sultan Abdülhamid gerichtete Schreiben forderte die Pforte auf, bis zum Donnerstag dieser Woche ihre Vorschläge wegen der Abgrenzung der Mächten durch Vermittelung der Botschafter vorzulegen. Diefem Verlangen auf Beschleunigung ist die Pforte nachgekommen, indem sie gestern ihren Vorschlag vorgelegt hat, doch soll derselbe in seiner jetzigen Gestalt noch nicht geeignet sein, die Botschafter zu befriedigen.

**Moskwa, 16. März.** Die „Rusische Zeitung“ meldet aus Petersburg vom 16. d.: Das revolutionäre Exekutivcomité verfährt heute mittels Post an alle Revolutionäre der hiesigen Zeitungen und an verschiedene hervorragende Personen eine von 13. d. datierte, am 14. d. ausgegebene Proklamation, die auf ganzem Papier in der Druckerei der „Narodnja Wolja“ gedruckt, an Einwärts alles bisher Dagewesene überbietet. „Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiung des Vaterlandes“ heißt es in der Proklamation u. A. Alexander III. wird daher gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden.“ Zum Schluss wendet sich das Comité mit der Bitte an alle Gefinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingang der Proklamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurteils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

**Petersburg, 16. März.** Aus allen Theilen des Reiches gehen ununterbrochen Telegramme ein, welche alle die gleiche Trauer und die gleiche Entrüstung bezeugen. — Ueberall nirgend die Bewölkung in die Kirchen, um zu beten, nirgend zeigt sich eine Spur von Aufregung. Ueberall findet die Liebe zum kaiserlichen Hause den lebendigsten Ausdruck. Unter Anderem beschloß eine Bauerngemeinde tief im Innern des Reiches auf den Antrag eines Bauern, eine Deputation hiesher zu senden, um eine Blumenkrone auf den Sark der verstorbenen Kaiserin niederzulegen.

Im Saal der Kirche der deutschen reformirten Gemeinde fand heute ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem der deutsche Botschafter mit dem gesamten Personal der Botschaft in großer Uniform und eine große Anzahl anderer Personen beizumohnen. Pastor Dalton hielt die Gedächtnisrede, in welcher er den Verlust schilderte, den Russland erlitten hat und erste Ermahnungen an die Anwesenden richtete. U. A. sagte der Redner, daß, seit Wera Saffalisch freigelassen worden, es wie ein Fium auf Russland laufe. Nach dem letzten Gebet stimmten alle Anwesenden, während die Orgel einsetzte, stehend in den Gesang der Nationalhymne ein.

**Petersburg, 16. März.** Es verlautet, daß soeben in der kleinen Gartenstraße, am Newski, ganz nahe dem Amitschow-Palais, eine Dynamitmine entdeckt worden ist. Man ist mit dem Nachgraben beschäftigt. (M. Z.)

(Der genannte Palast ist derjenige des bisherigen Großfürsten-Thronfolgers, des jetzigen Czaren Alexander III.)

Erstlich handelt es sich bei der freigelegten Mine nicht um eine erst nach dem furchtbaren Attentat vom Sonntag angelegte. Vielmehr ist die Kammer gerechtfertigt, daß dieselbe vorher gezogen worden ist, um möglicherweise mit dem ersten Attentat in Verbindung steht. Unmittelbar drängt sich aber dabei der Gedanke auf, daß die Missethäter eventuell einen Doppelschlag zu führen trachteten. Die Bomben für den Kaiser, die Mine für den Thronfolger! dann war der Dynastie Romanoff die furchtbare Wunde geschlagen, und der Triumph der Revolution der folgen-schwerste!

Das zu gestern eintreffende Kriegsgericht behufs Aburtheilung Russkows wurde um 11 Uhr aufgehoben, weil Russkow wichtige Aussagen gemacht hatte, die zu den gestern gemeldeten Beschuldigungen geführt haben. Der Missethäter, der sich erschossen hat, heißt laut vorgefundener Papiere: Der „Goloz“ heißt heute mit, daß Russkow dem Berginstitut zur Aufnahme als Stipendiat vom Minister der Reichsdomainen, Fürst Kogen, und dem ehemaligen Kurator des Petersburger Lehrzeits, Fürst Wolostow, empfohlen worden war. Russkow war Student des Berginstituts vom September 1879 bis zum Dezember 1880 und hat in dieser Zeit vom Institut Gelbunterstützung erhalten. Die Sachverständigen haben sich dahin ausgesprochen, daß das Präparat aus Nitroglycerin bestanden und durch Stoß entzündet worden sei. Die durch die zweite Bombe aufgerissene Grube hat 40 Zoll im Durchmesser und ist 8 Zoll tief. In der Grube wurden ein Stück Kork, ein Stück rother Siegelstein, zwei Stücken Blei, ein goldenes Brociet mit Medaillon (Schaubildnis) gefunden. Um die Grube herum lagen die Trümmern des verbliebenen Kaisers: die Winge ohne Schwanz, an der ein Stück vom Ranke herausgerissen war, und der obere Theil des Offiziersmantels mit Übertragen. Der untere Theil des Mantels war in Fetzen gerissen; unter dem Übertragen lagen ein Stück des silbernen Perlebes, zwei Tafelentwürfe, Stücke Leder von den zerstückelten Stiefeln. Die meisten Sachen waren mit Blut bespritzt. Der Blutverlust war kolossal. Das Blut wurde bei der Ankunft des Schlittens im Palais nicht ausgegossen, sondern ausgelesen. Angeführt vieler theils sich widersprechender Angaben über den Verlauf der Missethat hat der regierende Kaiser den Großfürsten Michael beauftragt, persönlich sämtliche Augenzeugen der Katastrophe zu befragen. (M. Z.)

**Petersburg, 16. März.** Die kleine Gartenstraße, welche ungefähr 700 Schritt lang ist, verbindet den Michaelsplatz, an welchem die Michaels-Mänge liegt, mit dem Newski-Prospekt. Sie mündet dort genau gegenüber dem Katharinen-Denthal vor dem Alexandra-Theater ein. Früher passirte der Czar auf seinem Wege zur Parade in der Mänge regelmäßig diese Straße, in der letzten Zeit geschah dies seltener. Das Haus Nr. 8, dem Grafen Mengden gehörig, ist an verschiedene Parteien vermiehtet und ungefähr 50 Schritt vom Newski-Prospekt entfernt. Auf der einen Seite des großen Einfahrtsthores dieses Hauses befindet sich im Erdgeschoß ein Witzgeschäft, auf der anderen ein Trafter (Restaurant), unter beiden Lokalen liegen Kellerräume. Der Straßendam vor dem Hause ist asphaltirt.

Ich konnte soeben (7 Uhr Abends) von jener Stelle der Straße. Die ganze Straße ist gepflastert, eine dicke Menschenmenge steht an der Einmündung der Straße in den Newski-Prospekt. Vor dem Eingang des Hauses Nr. 8, respektive der Thür des dort belegenen Restaurants sind die Garde-Sappeure damit beschäftigt, den Straßendam aufzureißen. Es heißt, es sei von dem Keller jenes Hauses aus eine Dynamit-Mine quer unter dem Straßendam hindurchgetrieben. Russkow, der bei dem Attentat ergriffene Verbrecher, hat das Vorhandensein dieser Mine verrathen. Gestern Abend wurden in dem Hause, welches der

Nr. 8 gegenüber liegt, in einem Quartier über der Konditorei „Daller“ mehrere Personen verhaftet. Man kann von den Fenstern des Quartiers aus die Straße vollkommen übersehen, und sollte den Personen, welche jene Wohnung inne hatten, wohl die Rolle zufallen, das Zeichen zur Entzündung der Mine zu geben, wenn die feierliche Equipage nahte. Details über den Mienenbefund fehlen noch. Das Witzgeschäft in dem Hause Nr. 8 wurde leer aufgefunden.

Gestern wurde in der Universität während der Zeit der Vorlesungen in dem Saale, in welchem alle Anzeigen angeschlagen werden, von eintretenden Studenten eine revolutionäre Proklamation aufgefunden, welche sich auf das Attentat bezieht. Die Studenten trafen das Plakat ab und übertrugen es dem Rektor. (B. Z.)

### Politisches Tagesbild.

**Berlin, 16. März.** Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz hat die für heute beabsichtigte gewesene Reise nach Petersburg in Folge einer leichten Heiserkeit verschoben. Da die Beisehungsfestlichkeiten in Petersburg voraufrichtiglich am den 27. d. Mts. stattfinden werden, dürfte die Abreise Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dahin nunmehr hauptsächlich am 22. oder 23. d. Mts. erfolgen.

— Aus Veranlassung der tiefen Trauer, in welche der königl. Hof durch die Ermordung des russischen Kaisers versetzt ist, wird von jeder äußeren Feier des Geburtstages Sr. Majestät unersers Kaiser in diesem Jahre auf Allerhöchsten Befehl am königlichen Hofe Abstand genommen.

— Die ministerielle Provinzial-Korrespondenz, welche soeben ausgegeben wurde, schreibt:

„Das preussische und deutsche Volk, welches den schweren Verlust mit unermesslicher tief empfunden, kann wenigstens insofern beruhigt sein, als das Ereigniß denselben zwar tief erschüttert, aber seine Kraft und Gesundheit nicht fichtlich geschädigt hat.“

In einer leidenden Betrachtung hebt das genannte Blatt folgendes hervor:

„Deutschland wird dem heimgegangenen eben Fühlen ein herzliches, ehrendes Andenken widmen: es beglückt seinen Sohn, den jetzigen Kaiser, mit dem aufrichtigsten Vertrauen, daß auch er die Ueberlieferung seiner Aeren treu pflegen und den Werth einer erntigen Freundschaft mit Deutschland wahrhaft würdigen werde.“

Die politische Bedeutung und der Ernst dieser Auslassungen ist überdies nicht zu unterschätzen.

— Graf Armin, der ehemalige Botschafter, jetzt sich, obwohl der Stedbrief gegen ihn von hiesigen Landgerichte zurückgenommen und ihm ein Strafbefehl ausgestellt bewilligt worden, doch noch immer der Gefahr aus, verhaftet zu werden, da das Reichsgericht, bei welchem sofort nach seiner persönlichen Stellung der Hochverratsprozeß wider Armin von Neuem eingeleitet wird, die Verhaftung desselben während der Untersuchung beschließen kann. Allerdings würde in diesem Falle der körperliche Zustand des Grafen Armin, der nach dem vom Ober-Medizinalcollegium gebilligten Gutachten des gegebenen Rathes Kuman ein gesunahme desselben entgegenstehe soll, ebenso zu berücksichtigen sein, wie dies in Bezug auf die Verwüthung der Gehirnanalyse geschehen ist, aber das Reichsgericht braucht sich nicht nach dem kumanischen Gutachten zu richten und kann eine erneute ärztliche Prüfung des körperlichen Zustandes des Grafen Armin anordnen, welche möglicher Weise zu einem anderen Ergebnis führt, als die seitens des Professors Kuman in Nizza erfolgte Prüfung. Wie wir vernehmen, sind bereits seitens des Grafen Armin Schritte gethan bezugs Vergegenwärtigung darüber, ob das Reichsgericht auf Grund des kumanischen Gutachtens von seiner Verhaftung während des Hochverratsprozeßes Abstand nehmen wolle.

men. Dann versuchte er, sich zu einigen Damen zu gesellen, er mußte heute plaudern, sich mittheilen. . . . Auch sah er wirklich eine Viertelstunde in heiterem Gespräch, während drüben im Musiksaale schon musiziert wurde. Die blasse, zarte Lucy schien mit bewundernswürdiger Kraft und Präzision ein modernes Solofstück und fand reichen und wohlverdienten Beifall. Möglich stand die Regierungsräthin wieder an seiner Seite.

„Kaffen Sie uns ein Lied singen, für uns selbst,“ bat sie in einheimischem Tone, „eines von denen, die wir ehemals mit einander sangen.“

Frau Vathy brauchte heute nicht lange zu bitten. Die Seele des jungen Mannes war so glücklich und weich gemüth, es drängte ihn selbst, die Ueberfülle seines Herzens in Tönen auszusprechen. Bereitwillig bot er folgende der Dame den Arm, um sie an den geöffneten Flügel zu führen.

Frau Klementine suchte lange unter den Gesangsnoten, selbst Wagner schien für die Stimmung des Augenblicks nicht das rechte zu bieten. Endlich fand sie doch, was ihr genügte. Sie legte das Notenheft auf das Pult und bedeutete die kleine Gesellschaftlerin mit energischer Geste, den Gesang zu begleiten.

In diesem Augenblicke erwiderten drüben im Empfangszimmer neue Schritte, und in dem der Thüröffnung gegenüberliegenden Pfeilerpfeiler erblickte der junge Offizier plötzlich ein Bild: das Bild einer heftig hoffnungsvollen Träume! Armgart v. Hohenstall war an der Seite der Dorsitin eingetreten. Still und taftvoll, um den Gesang nicht zu stören, ließ sich die Dorsitin sogleich in einer Sopha nieder, während Armgart hochaufgerichtet stehen blieb, über-taucht, betroffen.

„Ich wollt, meine Liebs“ eröffnete sie in ein einzig Wort, Das gab' ich den süßigen Wunden, Die trügen es süßig fort!“

Lang es an ihr Ohr, so imig, wie sie das Lied nie gehört zu haben glaubte. . . . Unwillkürlich trat sie einige Schritte vorwärts, um die Sänger zu erkennen. . . . Auch das Bild im Spiegel näherte sich. . . . Und unbewußt, selbst-

verzessen steigerte sich dabei die Wärme des Sängers dort an Piano so leidenschaftlicher Gluth. . . . Durch Armgart's Herz aber zuckte plötzlich der heftigste, fast körperliche Schmerz. . . . Die Botschaft der Wunde verkehrte ihr Ohr. Dafür aber dankt sie Baron Fortner's sonderbarer Mittheilungen. Sie sind wirklich — wahr? Was ist's mit den beiden?

Der jederzeit aufmerksamen Dorsitin war die Bewegung der Tochter nicht entgangen. Bis vor Kurzem hatte sie jeden Winkel im Herzen der Tochter gekannt. Auch war dies nicht schwer, Armgart von Hohenstall besaß eben keine Geheimnisse. Seit einiger Zeit aber ahnte die Dorsitin ein solches, und in dieser wohlgegründeten Ahnung war ihr Bewegung und Schreck der Tochter kaum unlegen. Sie wußte sie zu sich heran.

„Was ist dir?“ frug sie, „du bist blaß geworden, hätte dich das Lied so bewegt? Es wird Zeit, daß wir auf's Land kommen, Landluft und Einfachheit wird deinen angegriffenen Nerven wohlthun. Ich dachte es mir wohl, der unaufhörliche Gesellschaftsfrüdel der Saison hat deine Nerven angegriffen. Nun heißt's für heute wieder aus-halten. . . . indesten habe ich den Diener früh be-festigt. . . .“

Jedes der mütterlichen Worte hatte seine besondere, von Armgart wohlüberlebende Beziehung. Die von den Wintervergünstigungen überfällige Tochter hatte, ihrer sonstigen Art entgegen, diesmal große Bereitwilligkeit gezeigt, die ihr doch unympathische Regierungsräthin zu besuchen. Jedenfalls in der Hoffnung, Lieutenant Meiersfeld wieder-zusehen und sich einen Einblick in das von Baron Fortner besprochene Verhältnis der beiden zu verschaffen, wie die Dorsitin richtig kalkülirte. Nun — das schien rascher und entscheidender zu geschehen als das junge Mädchen glauben konnte! . . . Aber auch das eingeflochtene kurze Lob des Landlebens hatte seine eigene Bedeutung. Baron Fortner war Grundbesitzer und würde voraussichtlich bald den Ab-schied nehmen, um standesgemäß als solcher zu leben. Augen-scheinlich wartete er nur auf den Augenblick, wo es ihm gestattet sein würde, in Begleitung einer vornehmen und schönen Frau sich auf seine Güter zurückzuziehen. . . . Seit

Armgart's erstem gesellschaftlichen Auftreten war es aber Ziel und Streben der Dorsitin gewesen, für die Tochter eine Partie unter dem grundsicheren Adel zu finden, ähnlich wie sie die kleine Eva v. Hellendorf gefunden hatte, sie, ihrer schönen und stolzen Armgart längt nicht das Wasser reichte. Auch war die Dorsitin dem Ziele sehr nahe gewesen — sie wußte es ganz bestimmt — bis zum Ein-tritt Lieutenant Meiersfeld's in das Regiment des Gatten. Der junge Mann war wirklich nicht übel, leidlich hübsch und von angenehmen Manieren, auch wußte sie, wie ihn der Gatte als Untergebenen und Kameraden zugleich hochschätzte. Aber Armgart als Frau eines reichen und vornehmen Mannes, wie Baron Fortner, zu sehen, blieb wahrlich doch ein anderes.

Die gutmüthige Sanitätsrätthin begann von der anderen Seite freundlich und theilnehmend mit dem jungen Mädchen zu reden, sie hatte ein Gefühl, als gälte es hier über etwas Unangenehmes hinwegzuehelfen. Auch antwortete Armgart scheinbar interessiert — nur zitterte bei den ersten Worten die Stimme. Fräulein von Hohenstall war zu wahr, um die Gefühle ihres erschrockenen Herzens ganz verhehlen zu können. Aber sie war auch zu stolz, um sie länger zu zeigen, als sie unter dem Einfluß des Augen-blickes stand. Bald hatte sie ihre Selbstbeherrschung wieder-gewonnen.

Mit einemmale hörte sie dicht hinter sich flüsternde Mädchenstimmen. Es waren die beiden „reißenden Töchter“ der Landrätthin.

„Weißt du auch, daß die Vathy und der hübsche Lieutenant Meiersfeld früher ein Liebesverhältnis mit ein-ander hatten?“ frug die ältere die jüngere.

„Gewahre — woher weißt du?“

„Es ist ein on dit — diesmal aber gewiß wahr! Siehst du nicht, wie sie ihn auszeichnet? Ehemals konnte sie ihn nicht heirathen — beide waren arm wie Kirchen-mäuse. Sie nahm dafür den ersten Befehl, „der ihr in den Weg gelang“. Der Regierungsrath. Jetzt will sie es wieder gut machen an dem alten Verherr. Nun, das ist wohl nicht schwer, heute ist sie eine brillante Partie. . . . Auch sollen ja die Männer ein tandro für junge Wittnen

Begün- den A- trofen- habe  
fort- (ame- urach- näher- zurück- rung- schwer- destra- Abänd- schaffe- eine- regt. Abge- zungen- Dejer- über- durch- wurde- der- Zuer- dieser- Behan- Zöbler- von- Berp- seit- schaft- Ganze- über- wimm- es lan- feuer- nopol-  
waltun- Sabres- M. 48- M. 2- davon- M. 2- Gutpa- jahr- 1- Activ- 1- aus- jahr- m- 4- 89- Darle- huses- d) bei- zu 4 1/2- rechnet- Zinsen- Redner- eiferten- Bermö- gegen-  
tigung- Sta u- burg- ein- wird- der C- haufe- Progra- Concert- Gäfte- A- mittag- sagte- einen- A- Der T- Strafr- A- Jahre- Die An- aus- den- mit- den- nis- unt- ist- das-  
den an- halb- de- von bo- jedoch- i- zu führ-  
haben!- I- hnu-  
A- fr- ist- es?- bäumte- erhe- M- ein- mal- gemigla-



Berlin, 16. März. Der Präsident theilte heute bei Beginn der Sitzung dem Hause, welches sich erhoben hatte, den Dank des Reiches mit für die Theilnahme des Reichstages an dem schmerzlichen Verluste, der den Monarchen betraf. Gerade die Theilnahme der Vertretung der Nation habe den Kaiser außerordentlich wohlthuend berührt.

Darauf legte das Haus die Beratung des Budgetfort. Die Frage des Anschlusses von Altona an das allgemeine Zollgebiet resp. der Kosten, welche dieser Anschluß verursachen würde, verwies man, da der Staatssekretär Scholz nähere Auslassungen darüber verweigerte, an die Kommission zurück. Mächtigst der Einspruch von Trauben zur Rettung und der Fabrication von Kunstweinen wurden Beschwerden von süddeutschen Abgeordneten laut. Vom Bundesratstisch bewies man auf die Abhilfe, welche durch eine Aenderung des Baarenverzeichnisses, resp. durch gezielte Abänderung des Tarifs oder durch höhere Besteuerung zu schaffen sei werde. Von konservativer Seite wurde hierauf eine Debatte über die Wirtungen der neuen Zölle angezettelt. Man hatte damit aber nicht sonderliches Glück. Die Abgeordneten Dodelhauer und Bamberg wollten überzeugend nachweisen, daß die hier und da sich zeigende Abänderung des Tarifs oder durch höhere Besteuerung die veränderten Zolltarife anzuheben sei, daß das letztere vielmehr durch Beendigung des Ausfuhrvertrages oder noch hemmend auf den Aufschwung wirke. Diese Darlegungen wurden weder von der Regierung, noch von den Freunden der neuen Zolltarife entgegengetreten, welche bislang die Haltung dieser Seite kennzeichnete. Man widersprach übrigens der Behauptung, daß der Export zurückgegangen sei und führte Zahlen für das Gegenstück an. Am entscheidenden wurde von den freihändlerischen Rednern eine Besserung in den Verhältnissen der Arbeiter in Altona gestellt, konservativerseits hielt man sie indessen wenigstens für die landwirtschaftlichen Arbeiter für zweifellos. Die Debatte machte im Ganzen den Eindruck, daß in der That ein sicheres Urteil über die Wirtungen der Zollreform heute noch nicht zu gewinnen ist. Bemerkenswert ist, daß Bamberg erklärte, es denke Niemand daran, die Kornzölle allein zu beseitigen, so lange das ganze Tarifsystem bestehen bleibe.

Wozu jetzt eine eingehende Debatte über die Tabaksteuer herbe, wobei ohne Zweifel die Frage des Tabaksmonopols erörtert werden wird. (D. P.-Ztg.)

**Aus Halle und Umgegend.**

Die städtische Sparkasse hat soeben ihren Verwaltungsbericht pro 1880 ausgegeben. Am Schlusse des Jahres 1879 betrug die Einlagen der Interessenten M. 4848694,51, im Jahre 1880 sind nur eingezahlt M. 2411469,21, dem Interessenten an Zinsen ausgeschrieben M. 28967,8, macht die Summe von M. 1289130,80, da von diesem im Laufe des Jahres 1880 zurückgezogen M. 210955,26, so daß Ende 1880 dem Interessenten ein Guthaben verbleibt von M. 5179572,54 (gegen das Vorjahr mit M. 4848694,51, mehr M. 330878,3). Die Activa betragen Ende 1880 M. 6207198,85 und zwar 1. ausstehende Kapitalien M. 6164828,33, gegen das Vorjahr mehr M. 485917,36, a) auf Hypothek M. 215142,80, à 4 pCt., M. 2244912,50 à 4 1/2 pCt., M. 1140004,47 pCt., M. 89100 à 5 pCt., zusammen M. 2663155,30, b) als Darlehen gegen Unterpfand M. 5700 zu 5 pCt., c) bei hiesigen Bankhäusern in laufender Rechnung M. 260213,63, d) bei hiesigen Verleihen M. 21000 zu 4 pCt., M. 133600 zu 4 1/2 pCt., e) Effecten M. 3040750, zum Kursverwert geordnet M. 3081159,50; 2. rückständige Dividenden und Zinsen M. 27216,87; 3. Baarverbleib M. 15163,65. — Rechnet man von den Activa das Guthaben der Interessenten mit M. 5179572,54 ab, so ergibt sich als reines Vermögen der Sparkasse Ende 1880 M. 1027626,31, gegen 1879 mit M. 870409,71, also mehr M. 157216,60. — Sicherem Vernehmen nach ist die königliche Bewilligung unserer künftigen zweiten Herrn Bürgermeisters Staude aus Hamm bei der königl. Regierung in Merseburg eingegangen.

Am Sonnabend den 19. März Nachm. 2 1/2 Uhr wird eine Prüfung der Schüler und Schülerinnen in der C. D. Wiese'schen Musikschule im neuen Schützenhause nach vorzüglich ausgewähltem, stufenweise geordneten Programm stattfinden. Der Schluß desselben bildet ein Concert für 3 Klaviere und Streichquartett von J. S. Bach, Gälte find sehr willkommen.

Ein fogen. armer Reisender, dem man heute Nachmittags in einem Laden der Leipzigerstraße ein Almosen verweigerte, wozu die Thür hinter sich zu und zerräummte durch einen Faustschlag das an derselben hängende Porzellanstück. Der Thäter wurde sofort verhaftet und wird sich vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Der Wasserhahn der Elster und Neide ist seit dem Jahre 1871 nicht so hoch gekommen wie in diesem Jahre. Die Laufenden und Wiesen gleichen einem großen See, aus dem nur an vereinzelten Stellen die Weiden und Bäume mit dem Gipfel herausragen. Der Verkehr zwischen Döllitz und Gelsenitz wird durch Rähne vermittelt. In Burg ist das Wasser ebenfalls an einigen Stellen fußhoch.

Am vergangenen Sonntag Nachmittags fuhr auf den ausgetretenen Flüssen der Saale zu Cröllwitz unterhalb der Altona-Papier-Fabrik der Fabrikarbeiter Hennig von dort sechs Kinder in einem Kähne. Letzterer geriet jedoch in solche Strömung, daß ihn J. nicht mehr weiter zu führen vermochte, in Folge dessen er gegen einen Baum

fuhr und umschlug, wobei sämtliche Anwesen in das Wasser fielen. Personen, welche diesen Unglücksfall bemerkt hatten, eilten schnell zur Hilfe, jedoch gelang es ihnen nur den Vater nebst 2 Kindern, welche von der Kälte des Wassers bereits erlärnt waren, zu retten, während das dritte Kind, ein achtjähriges Mädchen, von den Fluten verschlungen wurde und bis jetzt noch nicht gefunden worden ist.

**Civilstand.** Meldung vom 15. März. Aufgeboden: Der Steuer-Aufsicht F. Mehlhose, Schindau und E. Bogler, Harz 4. — Der Schlossermeister W. Diegel und M. gesch. Paender, Geißeustraße 6. — Der Schneider A. Marzschall, gr. Müllerg. 7. — Th. Weinberg, Brunneng. 8. — Der Fleischer D. Blofeld, Leipzigerstr. 23 und A. Bierwert, Köpfermünn. 2. — Der Drechsler F. Bachmann, H. Marzstr. 2. und B. Entz, Steinweg 4. — Der Lokomotivführer G. Steinide, Bücherg. 16 und J. Krause, Karlsru. 26. — Der Tapezierer C. Laffert, Magdeburg und B. Kühne, Wilhelmstr. 37. — Der Eisenbahn-Affizient C. Wittmoch, H. Klausstr. 8. — Der Leinwand-Verfertiger S. 5. — Der Bergmann A. Katsch, Steeten und B. Thomas, Karlsru. 5. — Der Kaufmann R. Schwarz, Endau und A. Krause, Schmeerstraße 28. — Der Zimmermann F. Köpfer, Köpferstr. 24 und F. Dieter, Köpferstr. 7. — Der Lokomotivführer M. F. A. Dieckhoff, Halle und C. E. W. Binz, Zeit. — Der Handarbeiter F. W. Brümme, Gieschenschen und A. L. Barth, Harz 13a. — Der Drechslermeister W. Böhm, Halle und Th. Brenner, Halberstadt.

Geboren: Dem Hofschreiber F. Kramer ein S., Parlsru. 10. — Dem Schuhmachersr. G. Fischer ein L., H. Schloßgasse 8. — Dem Fleischer J. Stephan ein L., Moritzkirchhof 2. — Dem Tischlerm. J. Schütz ein S., Schmeerstr. 24. — Dem Schneider F. Krause ein S., Schützeng. 21. — Dem Bauunternehmer L. Thielde ein L., Holzlag 12. — Dem Kaufmann F. Haale ein L., große Klausstr. 10.

Geftorben: Des Maurer L. Schaf L. Ueise, 7 M. 10 L. Atrophie, gr. Schloßgasse 11. — Die Wittve Johanna Bilz geb. Kühner, 55 J. 10 M. 17 L. Schlagfl., Liebenauerstr. 13. — Des Fabrikbesitzer A. Ludwig S. Alfred, 1 J. 3 M. 14 L. Peripneumonia, Sandbergstr. 10. — Der Arbeiter Karl Weiser, 50 J. 2 M. 29 L., Raffineriestr. 6. — Meldung vom 16. März.

Aufgeboden: Der Kaufmann A. Zander, Herrenstraße 2, und E. Böhme, Fleischerstraße 38. — Der Handarbeiter E. Künze und E. Gorge, Köpferstraße 24. — Der Schneider R. Demmer und A. Kreuzmann, Erdel 8. — Der Eisenhändler M. B. Dietz, Halle, und 3. F. Röder, Landstr. — Der Gehilfenführer C. F. Vater und W. H. Herrmann, Halle und Döllitz.

Geboren: Dem Gelehrte D. Vallin ein S., Leipzigerstraße 95/96. — Dem Drechsler R. Bachmann ein L., Spitze 24. — Dem Tischler A. Schrage ein S., Freudenplan 3. — Dem Schloffer J. Wiese ein S., Unterplan 1a. — Eine unehel. L., am Kirchhof 22. — Dem Wessertischer A. Kaul ein L., Parlsru. 14. — Dem Weichensteller J. Hochmann ein L., Parlsru. 13. — Eine unehel. L., Anhalterstraße 7. — Dem Handarb. C. Bondran ein S., Lantengasse 2. — Dem Handarbeiter C. Runge ein L., Entz.-Mühl. — Zwei unehel. L., Entz.-Mühl.

Geftorben: Des Schriftführer A. Schulz Ehefrau Auguste geb. Dümme, 31 J. 2 M. 2 L., Bangschloß, Müll. — Des Schriftführer E. Frick Ehefrau Henriette geb. Herbst, 56 J. 4 M. 6 L., Schindau, Unterplan 2. — Des Ingenieur B. Frische S. Friedrich, 2 J. 1 M. 18 L. — Diphtheritis, Merseburgerstraße 17. — Des Holzhandler H. Fischer Ehefrau Wilhelmine geb. Böhm, 65 J. 8 M. 11 L., Unterleschleben, Mühlgraben 1. — Des Getreidehändler D. Seile L. Anna, 5 J. 3 M. 11 M. 7 L., Diphtheritis, Kellergasse 3.

**Bericht des Büchereis zu Halle a/S.**

am 17. März 1881. Preise mit Ausschluß der Contingent bei Vorkass an erster Hand. Weizen 1000 kg beste Waare 150—180 M., mittlere Qualitäten 188—204 M., feine 213—220 M. Roggen 1000 kg 212—215 M., eximite hiesige Waare 219 M. Gerste 1000 kg matt, Randgerste 160—167 M., bessere und Chevaliergerste 180—190 M. Gerstemaß 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 158—167 M. Spiritus 10,00 Liter = 37 M. Bohnen à 50 kg 10 M. gelobert. Weizen 1000 kg Donau- 148—156 M., amerikanischer 148—152 M. Lupinen 1000 kg 116—120 M. Dölsaaten 1000 kg, Raps 240—250 M. Stärke 50 kg 21 M. Süssholz 1000 Liter = 97 M. Rüben = ohne Angebot. Rüböl 50 kg 26,75 M. bezaßt. Solaröl 50 kg 7,50—8 M. Maltzkeime 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,25—5,50 M. Futterartzeil sehr gefragt. Futtermehl 50 kg 8—8,25 M. Kleie, Roggen-, 50 kg 6,50 M., Weizenkleie 5,25—5,50 M., Weizenkleie 5,75 M. Dölsaaten 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Baro.	Therm.	Feuchtigkeit	Wind	Wolken
	met.	met.	perzent	richt.	bed.
	h. m.	R.	R. B. m.	%	R.
16. März	2 Nm. 341,0 10 W. 340,4	+6,0 +1,9	-5,8 -2,6	1,20 1,64	85,3 68,9
17. März	7 M. 339,6	+1,1	-1,8	1,69	76,5

Wetter: 16. März 2 U. Nachm. heiter, 10 U. Wolk. klar. 17. März 7 U. Morg. hellwolkig bedekt.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 16. März Abends 5,90, am 17. März Morgens 5,68 Meter.

**Civilstand von Giebichenstein.**

Meldung vom 12. März. Geboren: Dem Badermeister F. C. W. Köpfer ein S., Wittekindstraße 32. — Dem Former D. F. G. Schumann ein L., Triftstraße 34. — Dem Former T.

J. Braunsdorf ein S., Triftstraße 9. — Dem Maschinenwerkmeister J. F. C. Köhling ein S., H. Solenstr. 4. Gestorben: Ein unehel. S., 1 M. 27 L. Krämpfe, Neißstraße 10.

Meldung vom 14. März. Geboren: Eine unehel. T., 2 J. 2 M. 1 L. Darmkatarrh, H. Dreitenstr. 11. — Der Bergwälder F. C. Steinert, 50 J. 3 M. 1 L. Nierenkrankheit, Triftstr. 36. — Die Wittve Peter, W. R. Gp. geb. Ude, 57 J. 13 L. Stichtuß, Mühlstr. 8.

**Standesamt Trotha.** Aufgeboden: Am 9. März der Baunternehmer J. G. H. Donner, Stumsdorf und A. G. Pf. Baigische, Seelen. — Am 10. der Zimmermann A. F. Gier, Seelen und M. G. W. Butthoff, Seelen.

Geboren: Am 6. März dem Zimmermann L. Rütcher ein S., Trotha. — Am 14. dem Brennermeister A. Niebe eine T., Trotha. Gestorben: Am 4. März der Metzger J. Reichenbach, 79 J. Alterschwäche, Seelen.

**Connerz.** Seit mehreren Jahren besteht hier selbst ein Gewerbeverein, gehörig zu dem Verbände der hiesigen Gewerbevereine, welche nach den Prinzipien des Dr. Wag Kirch errichtet sind und geleitet werden. Der hiesige Ortsverein zählt gegen 60 Mitglieder und scheint immer mehr und mehr zu wachsen. Zu verschiedenen Malen wurden im gedachten Verein größere, gute Vorträge gehalten; dazu ist der Eintritt für Jedermann frei. Es hätten sich dann auch zahlreiche Zuhörer aus allen Klassen der Bevölkerung stets eingefunden.

Es gingen bei mir für arme Confirmanden ferner ein: Von mehreren Kindern einer Pension 3 M. W. S. 2 M. Ungen. 9 M. Von einer Confirmandin 3 M. Fr. D. 3 M. Fr. Döbzig, 3 M. Ungen. 3 M. Fr. D. 3 M. Herr F. 5 M. — Allen thätigen Gekern meinen herzlichsten Dank. Knuth, Pastor.

10 M. aus dem Klingelbeutel der St. Ulrichs-Kirche sind der Bestimmung gemäß einer armen Familie, deren Erbkinder krank liegt, übergeben worden. Herzlichen Dank und Gottes Segen dem Gekern. Wächter, Pastor.

**Vermischtes.**

(Die letzte Wachtparade), welche Kaiser Alexander II. kurz vor seiner Ermordung abhielt, schildert das folgende Petersburger Telegramm des B. T.

Nachstehender Bericht — so schreibt der „Petesburger Herald“ — den vor der Lebenswürdigkeit eines Offiziers verdankt, wurde verfaßt, bevor das Entschieden geschah. Wir unterdrücken diesen Bericht nicht, weil diese Wachtparade durch das zum Himmel schreiende Verbrechen von trauriger historischer Bedeutung bleiben wird.“ Den betreffenden Mittheilungen ist u. A. folgendes zu entnehmen: Bereits mehrere Wochen war die sonntägliche Wachtparade auf allerhöchsten Befehl ausgefallen. (Anmerk. uneres Korrespondenten: Man sagt, weil der Kaiser dringend und wiederholt von Genf und Berlin aus vor dem Betreten der Manège z. gewarnt worden war.) Endlich fand dieselbe wiederum heute in der Michael-Manège statt. Zu derselben war kommandirt das Garde-Sappeur-Bataillon, außerdem ein Theil des Garde-Neferve-Bataillons. Um 1/2 11 Uhr erließen der Großfürst-Thronfolger, begrüßte die Truppen und ermahnte dann auf dem rechten Flügel die Ankunft des Kaisers. Derselbe erfolgte Punkt 11 Uhr. In der Suite desselben befanden sich Großfürst Michael, General Fürst Barclay de Tolly, die Botschafter Frankreichs, der Türkei, Desterreichs und Englands, sowie sämtliche hier befindliche Militär-Bevollmächtigten. Gegenüber den Truppen nahm die Generalität Aufstellung, an deren Spitze Prinz Peter von Oldenburg stand. Der Kaiser, welcher dem die Waage gebenden Truppenheil zu Ehren die Uniform der Garde-Sappeure angelegt hatte, besah den zweimaligen Vorbeimarsch in Schritt und Laufschritt und sprach beide Male den Truppen seine vollste Zufriedenheit aus. Er ritt dann noch besonders heran, um die gute Haltung zu loben und dem Kommandeur General Etalon, welcher schwer verwundet an der Spitze dieser Truppe bei Gornij Dubujal mitsoß, persönlich zu danken. Nachdem der Kaiser noch einige Meldungen entgegengenommen, fanden die Übungen der als Ordnungsmann kommandirten Offiziere und Mannschaften der Garde-Kavallerie unter Graf Wussin-Puschkin statt. Unter ihnen war auch der junge Großfürst Dimitri Konstantinowitsch, der sich als Ordnungsmann-Offizier beim Kaiser meldete. Dann begannen die Einzelübungen der Kosaken- und Mannschaften-Komvois, worauf diese letzte Parade des verewigten Kaisers beendet war. — Raum eine Stunde später lag der unglückliche Monarch auf seinem Sterbelager im Winterpalais.

**Abgang und Anknnt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8:10	11:35	144	...	6 <sup>h</sup>	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	13 <sup>h</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	13 <sup>h</sup>	...	...	7 <sup>h</sup>	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:30	8	...	2	...	5:47	6	9 <sup>h</sup>	...	...	...
Leipzig	5:43	7:57	10 <sup>h</sup>	133	...	5 <sup>h</sup> + 6	7:15	8:48	10:58	...	...
Magdeburg	5	7:47	11:35	132	...	5:43	...	8:47	10:58	...	...
North.-Cass.	5	9	11:35	...	...	...	...	7:50	9:45	...	...
Thüringen	5:45	7:57	10:10	11:35	133	6 <sup>h</sup>	...	7:50	9:45	11:35	...

  

Anknnt											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:50	...	1:18	...	5:50	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	1:18	...	7:10	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	1:18	...	7:10	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:30	7:57	10:10	11:35	...	5:43	...	8:47	10:58	...	...
Leipzig	4:50	7:57	11:35	1:18	...	5:43	6:58	8:47	10:58	...	...
Magdeburg	...	7:47	9:58	...	1:18	...	5:43	6:58	8:47	10:58	...
North.-Cass.	...	7:50	9:58	...	1:18	5:50	...	8:47	10:58	...	...
Thüringen	4:30	7:57	10:10	11:35	1:18	5:43	6:58	8:47	10:58	...	...

\* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.



